

Werk

Titel: Das Neueste aus der anmuthigen Gelehrsamkeit; Das Neueste aus der anmuthigen Gelehrsamkeit

Verlag: Breitkopf

Kollektion: Rezensionenzeitschriften

Digitalisiert: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

Werk Id: PPN556861817_0004

PURL: http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN556861817_0004

LOG Id: LOG_0184

LOG Titel: Rezension

LOG Typ: review

Übergeordnetes Werk

Werk Id: PPN556861817

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN556861817>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=556861817>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

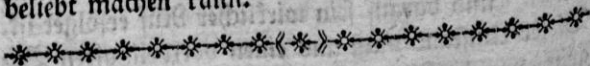
For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

878 XII. Hugonis bußfertiges Verlangen

Anzugspredigt, an demselben Hofe, die den I. Adv. Sonnt. gehalten worden; und lehret, wessen sich die Glieder der rechtgl. Kirche deshalb zu bekleiden haben, weil ihr Heil nahe ist. Die 3) stellt die durch Jesu Auferstehung bestätigte Auferstehung aller Todten vor, und ist am 3ten Ostertage gehalten. Die 4) zeigt die Blöße der Verfolger Jesu, in seinen Bekennern am Sonntage Exaudi. Die 5) beantwortet die Frage: was soll der Teufel in der Welt? und ist am Michaelsfeste gehalten. Die 6) löset den Zweifel auf: Ob eine göttlich eingegebene Schrift überhaupt möglich sey? und ob diejenige, welche sich dafür ausgiebt, wahrhaftig die selbige sey? Die 7) hat noch einen wichtigern Gegenstand; denn sie behauptet: daß ein höchstes Wesen, d. i. ein einiger wahrer Gott seyn müsse. Die 8) endlich handelt von dem unendlich großen Geheimnisse, der über alle Himmel erhabenen Dreyeinigkeit. Man kann leicht aus diesen merkwürdigen Sätzen, und dem besondern Schwunge, den ihnen der Herr Verfasser zu geben gewußt, schließen, daß auch ihre Ausführung rednerisch lauten werde. Und man wird sich nicht irren: da der hochehrw. Herr Verf. alles besitzt, was einem geistlichen Redner anständig ist, und seinen Vortrag beliebt machen kann.



XII.

Das bußfertige, heilige und brünstige Verlangen der gläubigen Seele, in dreyen Büchern verfaßt von Herrmann Hugo, aus dem lat.

Lat. in deutsche Verse gebracht. Hamburg in
 Trausolds Buchdruckerey 1751
 in 8. 144 S.

Der Herr Uebersetzer dieses schönen und erbau-
 lichen Gedichtes hat sich zwar nicht genen-
 net; wir können aber denselben der gelehr-
 ten Welt verrathen. Er ist der geschickte Herr
 M. Trausold in Hamburg, der vor etlichen Jah-
 ren bey uns den Wissenschaften rühmlich obgelegen,
 und sich die Magisterwürde erworben hat. Seine
 Dichtart ist schön, fließend und angenehm; und
 thut der Urschrift, soviel man es in Versen nur be-
 gehren kann, völlig ein Gnügen. Hugonis pia
 desideria sind wenigstens 15mal gedrucket worden.
 Es sind lauter Elegien, die ohne dieß eine gemä-
 ßigte und bewegliche Schreibart fodern; darinn der
 Herr Magister ein Meister ist. Herr D. Hudes-
 mann hat ihm durch seine Uebersetzung der IV. B.
 des Heinsius, de contemptu mortis, zum Muster ge-
 dienet. Er hat diese Arbeit nach überstandner lan-
 gen Krankheit verfertiget, um sich wieder zu erho-
 len. Eine Probe wird zeigen, wie es ihm gelun-
 gen sey:

Der erste Absatz.

Jesaiä XXVI, 9.

Von Herzen begehre ich dein des
 Nachts.

D, weh mir! Welche Nacht von dicken Finsternissen!
 Auf Pharaonis Land fiel ja so eine Nacht:
 O Nacht! von Unglück schwarz, von wilden Wolkengüssen;
 O Nacht! du bist nie werth, daß deiner wird gedacht.

So traurig scheidt wohl nicht ein Mond im kalten Norden,
 Wo uns der große Bär die Himmelsaxe zeigt:
 Am Eismeer ist wohl nie ein solch Gewitter worden,
 Wo sich der Sonnenlauf zu seiner Rückkehr neigt.
 Der Mamonsgott herrscht wohl nicht in so düstern Klüften,
 Wo man der schwarzen Nacht den Wohnplatz zuerkannt;
 Denn, zeigt sich hier schon nichts von umstirnten Lüften,
 So ist den Sinnen doch nicht alles Licht entwandt.
 Bey Nacht erkennen doch die Todten ihre Mächte,
 Und Somers Volk verspürt, wenn es die Sonn entbehret:
 Denn nach sechs Monath läßt der Mond von seinem Rechte,
 So bald im siebenten die Sonne wiederkehrt.
 Ich nur! ich nur muß stets im finstern Kerker schweben!
 Ich nur erblicke nie des kleinsten Lichtes Schein!
 Mir fehlet auch der Frost, der Blinden wird gegeben,
 Denn meine Seele sieht selbst ihre Nacht nicht ein.
 Sie haßt so gar das Licht, und liebt die finstern Stunden,
 Sie wählet sich den Tag zur schwarzen Bollustnacht.
 Der wütend tolle Stolz wird nun bey ihr gefunden,
 Und hat bey düstern Schwall sie ums Gesicht gebracht.
 Der Ehrreiz hindert stets der Sonnen heitre Stralen;
 Die schnöde Bollust hemmt der Seelen edles Feur.
 O wehe! wenn sich mir so grause Nächte malen,
 So zeigt mir jede Nacht ein schwarzes Ungeheur.
 Die Augen sehen sonst, wie Mond und Sonne wandeln,
 O ein beglückter Stand, der diesen Wechsel sieht!
 Was kann wohl der Verstand, was kann der Wille handeln?
 Und solche Führer hat das schüchterne Gemüth!
 Es ist ein größrer Schmerz, mit offnem Aug' erblinden,
 Als wenn das Auge fehlt, das nie kein Licht empfing:
 Ein Wandrer läßt sich doch am Morgen muntret finden,
 Da ihm der vorge Tag, eh ers gemeynt, vergieng.
 Nur leider! diese Nacht muß gar zu lange währen,
 Am Morgen weicht sie nicht einst dem Sonnenschein:
 Indem die Sonne kömmt, den Himmel aufzuklären,
 So läßt ihr neuer Glanz nicht einen traurig seyn. u. s. w.

